

Martina Hefter: „Hey, guten Morgen, wie geht es dir“

Unverbrüchliche Liebe

Von Stephanie von Oppen

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 12.08.2024

Um göttliche Namen und sehr irdische Probleme geht es in diesem Roman. Jupiter ist schwer an MS erkrankt. Seine Frau Juno, eine Tänzerin, hilft ihm nach Kräften und versucht mit der Realität einer Liebesbeziehung zu einem Kranken klarzukommen. Einer ihrer Fluchtmomente sind die nächtlichen Chats mit sogenannten Love-Scammern.

Ausgerechnet Jupiter und Juno heißt das Paar, das in einer Leipziger Wohnung unter einem Dach wohnt. Jupiter ist der römische Name für den obersten Gott des Olymps, den wir aus den griechischen Sagen auch als Zeus kennen – der Inbegriff eines vor männlicher Potenz strotzenden Herrschers, der seine Frau, die Urmutter Hera oder eben römisch Juno, permanent mit anderen betrügt. Ein Bild des idealen, und doch so menschlichen, Götterpaares von Gavin Hamilton ist auch auf dem Cover des Buches abgebildet.

Der irdische Jupiter in diesem Roman ist alles andere als körperlich stark. Er ist schwer an Multipler Sklerose (MS) erkrankt, mindestens an den Rollstuhl, aber meistens an ein Pflegebett, das in seinem Zimmer steht, gefesselt. Um es nicht ganz so abtörnend aussehen zu lassen, hat das Paar den Galgen vom Kopfende abgeschraubt und zu einem sperrigem Toilettenaufsatz unter das Bett geschoben. Soweit schon mal zur Alltagsrealität von Juno, deren Perspektive der Roman einnimmt.

Chatten und lügen

Die um die 50-Jährige ist Tänzerin. Damit verdient sie nicht nur ihr Geld, sondern sie findet in der Bewegung, Kreativität und Publikumsaufmerksamkeit auch einen Ausgleich. Was für ein Moment der Verwunderung und auch des Glücks, wenn sie sich selbst auf Plakaten sieht, die überall in der Stadt hängen. Ihren diffusen Sehnsüchten geht sie aber auch in langen, schlaflosen Nächten nach, in denen sie auf sogenannten „Love-Scammer“-Seiten im Netz surft und mit Männern chattet, von denen sie eigentlich ganz genau weiß, dass sie nichts anderes von ihr wollen als ihr Geld. Sie hat mal eine Doku gesehen über Frauen jenseits der 50, die übers Internet mit sehr viel jüngeren Männern aus Afrika oder der Karibik anbändeln – ganz nach dem Motto des Buchtitels: „Hey, guten Morgen, wie geht es Dir.“ Ihr Umgang damit: Sie lügt die vermeintlichen Lover ebenso an wie die sie. Eines Tages trifft sie

Martina Hefter

Hey, guten Morgen, wie geht es dir?

Klett-Cotta, Stuttgart

222 Seiten

22 Euro

auf den 32-Jährigen Benu aus Nigeria. Sie beginnt sich für sein Leben, für sein Land, für ihn zu interessieren und sie droht ihre kopfgesteuerte Distanz zu verlieren.

Poesie und Ironie

Die Krankheit ihres Mannes, einem Schriftsteller, der die prekäre Lebenssituation mit einem Literaturpreis aufbessern kann, das Tanzen, das nächtliche Surfen im Netz – so viel mehr passiert nicht in diesem Roman – scheinbar. Ergreifend, ja erschütternd ist die Art und Weise wie die vor allem als Lyrikerin bekannte Martina Hefter schreibt. In den Chats zeigt sie ihre fantasievolle, poetische Sprache. Ihre Gedanken, Reflexionen, Beobachtungen bewegen sich zwischen nüchtern-lakonisch, ironisch und vorsichtig emotional. Was die MS für die Liebesbeziehung genau bedeutet, lässt sich nur erahnen – zum Beispiel, wenn sie beschreibt, wie sie nachts ins Nachbarzimmer lauscht und am Hoch- und Herunterstellen des Kopfhörers erkennt, ob ihr Mann schläft oder nicht.

Antwort auf Jan Kuhlbrodts Roman "Krüppelpassion"

Dass ihr Mann der Schriftsteller Jan Kuhlbrodt ist, der im vergangenen Jahr mit dem autofiktionalen Buch „Krüppelpassion“ auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises stand, ist offensichtlich. In diesem Buch setzt er sich mit seiner Krankheit auseinander, lässt aber seine Partnerschaft weitgehend außen vor. Auf die Frage, die er in diesem Roman stellt, nämlich, ob er so überhaupt noch liebenswert ist, gibt dieser Roman eine klare Antwort. Ja! Wohin auch immer sich die Protagonistin flüchtet, um das Schicksal ihrer Partnerschaft zu ertragen: Jupiter und Juno verbindet eine unverbrüchliche Liebe – und wie die Autorin das entwickelt, macht dieses Buch zu einem starken Roman. Soeben wurde Martina Hefter dafür der mit 50 000 Euro dotierte Preis des Deutschen Literaturfonds zugesprochen.